

# Wach bleiben für die Kulturleistungen des jeweiligen politischen Gegenübers

Zu: „Grenzen setzen für Konfuzius-Institute“,  
Agenturbeitrag (Politik, 30. Juni)

In knappen Worten informiert die BZ über die Absicht der Bundesregierung, „die chinesische Einflussnahme an deutschen Hochschulen durch sogenannte Konfuzius-Institute einzudämmen“. Weiterhin zitiert sie die Reaktion der Universität Freiburg auf dieses Programm. Ich hätte mir gewünscht, die BZ hätte ein Wort zur hochkarätigen Arbeit des Freiburger Konfuzius-Instituts gefunden. Allein das Veranstaltungsprogramm, von Bibliothek und Dauerausstellung sei hier nicht die Rede, leistet einen wertvollen Beitrag zum kulturellen Angebot der

Stadt Freiburg. Nicht umsonst stellt die Stadt ihren exquisitesten Veranstaltungsort, den Kaufhaussaal, dem Institut immer wieder zur Verfügung. Das breitgefächerte Spektrum bietet Sprachunterricht, Informationsveranstaltungen für die Wirtschaft und greift lokale und regionale Phänomene auf, um über sie zur chinesischen Kultur hinzuführen („China in Freiburg“).

Die akademischen Vortragsreihen des Instituts liegen ausnahmslos in den Händen renommierter internationaler Fachleute, die vom Institut herausgegebenen Monografien stehen in Themenauswahl, wissenschaftlicher Aufarbeitung und Illustration auf hohem Niveau. Chinas Geo-

politik löst derzeit Ängste aus, und seine Innenpolitik wird von unseren Politikern vor der chinesischen und der Weltöffentlichkeit angeprangert. Sollten wir uns aber nicht davor hüten, den Blick aufs Ganze dieser großen Kultur zu verlieren? Sollten wir nicht gerade in Zeiten politischer Spannungen wach bleiben für die Kulturleistungen des jeweiligen politischen oder systemischen Gegenübers und den Respekt vor dessen historischen, kulturellen Leistungen wahren? Mit undifferenzierter Aussperrung des Bedrohlichen verscherzen wir uns das Bauen an der Zukunft. Wir haben ein gemeinsames Morgen. Es beginnt heute.

*Elisabeth Kurz, Lahr*